



Hundert schöne Worte ersetzen nicht den Meister!

Der Wein, das Bier, der Tee und all die anderen berausenden Getränke, die mich begleiten auf meinem einsamen Weg der meinen Rosenquarkugel, sollen mein Werk beflügeln mit ihrem keuschen, krampferblühten Pathos, der syllabisch in der Ferne donnert. Brumblgrummlbrumm.

Das Taumeln der weißen wolken sind mein Sprungbrett in die Himmelsjaucherei des grantigen wohlbehagen's. Schreit mir das Größte in's Gesicht, ich werde es niemals glauben, immer bin ich mein eigener wunsch und suche nach den ungereimten Reimen ohne Blut und Treu. Denn die Taten der Mächtigen verdatteln in ihrer eigenen Muttermilch, wohlgenährt und zum Schlachten fett.



Kommt und nehmt das Träumen in die wunschkanare, so will auch der Herrgott es. Da können heiße wüstenwinde schleifen und rösten was öd und stumm nur leise gammelt ein. wäre dies nicht gar ein untermümmeltes Mäulchen wert? Sag' den Deinen was zu tun ist für die neue Götterdämmerwelt! Fordere Deinen Tribut, es ist das Recht der Klammernden, die ewig festhalten und nie loslassen was ihnen so gut tut. Das wäre ein Donnerröschenrot! Eine Rumpeldei wie im letzten Kapitel der Dementia Simplex. So froh, so fad und doch das Ein & Alles eines Jeden. Nehmt mich bei der Hand ihr ewig



BZZZZ



Feigen, Allmächtigen und Schmutzgeheimen. Verlassen und verloren müssen wir wieder zu Bett gehen ohne erfüllten Märchenwunsch, ohne Bittermandelzahnwehschokolade. Gebt uns nur das kleinste vom Feinsten, dann sind die Kinder glucksend und sudelnd im Taumel der Blüten aus Criszan für die Nächte des Geheimen Königreiches geweiht. Der Kuß des Abgestandenen, er schmerzt so herzlich. Ich will Dich nie vergessen, für mich nicht, für Dich nicht, und auch zum zarten Braten nicht. Es kommt die Zeit, da wird sich die Begrüßung selbst begrüßen und der Durst sich selber trinken. Der Hunger wird satt



Liebe, Freiheit und Abenteuer sind die Grundsätze des Lex Legis Palama und werden vom Tempelrat mit impertinenter Penetranz verfolgt. Abbildung oben: Mitglieder des Tempelrates

Hundert schöne Worte!

werden und das Bedingte wird darauf bestehen ein Unbedingtes zu sein. Das aber wird das Ende von allem Endlichen sein, und das Unendliche wird sich vergleichen wollen mit sich selber. Da dieses Unendliche jedoch nicht an allen Enden das gleiche ist, werden viele ungeraumte Dinge aus dessen Enden quellen. Das Ende werden wir nie erreichen können, das Nichterreichen des Endes aber wird enden, und das ist von einer gänzlich anderen



Natur als das Erreichen des Endes. Wenn wir dieses Ende des Nichtendens's wieder einmal erreicht haben werden, sind all die süßen Träume nun wahrhaftig, und unser denkverquirktes Sein wird lutschen die negative Erkenntnis aus dem Hades unserer Fleischeshlust. Fleischopfer sind eine gute Sache, wenn es darum geht die Wahrheit zu erschaffen. Welche Wahrheit? Die eine, die gute, die schnittige, würzige, schmackhafte, nicht irgendeinen Jägerschmus! Auch eine fleischliche Wahrheit wäre recht. Das Lächeln eines Mädchen's ist Wahrheit. Ist sie das Fleisch? Ja! ja! Sie ist das eigentliche, kindliche Fleisch, brennender als das Höllenfeuer, heller, glatter als die Dulderkrone der Lampenkönige aus dem New Jerusalem.

Chaldäischer Erzengel, mild gewalzte Aternkönigin, Du purpurne! Kindliche Göttin mit den Händen die Schlaf bedeuten, Du läßt die Thiere in uns erscheinen, Du heftest uns an den klingenden Magierorden, Du schließt uns an die Gestirne an, die uns zerschneiden und teilen. Aller Heiligen, aller Toten Meisterin im Violenglas, darin wir erblühen und in die Länge und Breite und Tiefe sterben wir, den letzten Husten bekommen wir, hinsinken wir in den schwarzgebläuten Raum aus blank poliertem Tod.

Tränen leuchtend und schwärmend. Der Göttin Fieber. In ihr ist alles gemeinsam. In ihr war, was sein wird und wird sein, was war. Sie ist zwar ein sehr verkehrtes Ding, aber hübsch zurecht gemacht. Das sollte genügen dem roten Thier und seinem wulst die Gunst zu erweisen. Sein wulst war hart gewachsen mit den Zeiten. Es bildeten sich Muster aus Marmorkuchen und Fieberglas, die Lichtleiter der Wonnen und Salbungen. Gibt es einen Gott der uns den Weg weisen wird? Sitzt da irgendwo der Meister zwischen den Kissen und Fürzen der Unendlichkeit und wartet auf unsere Niederlage oder unseren Sieg?

Der Meister machte sich geltend durch die getönten Gedanken seines Nullwunsches. Das Holz knackte tröstend, doch wollte die Ferne des blassen Lebkuchenlandes neue Gurgelwunder!

Wer konnte das aushalten? Wer wollte das ertragen? Dem Meister wurde übel und er mußte sein Marzipan erbrechen. Die Unendlichkeit erschien ihm nun doch zu groß. Wie groß oder klein aber ist dieses "Unendlich" wirklich? Wir maßen jeden Tag eine andere Länge, da fiel uns auf, daß es die Endlichkeit des Messvorgang's war, welche uns daran hinderte den tatsächlichen Wert des Unendlichen zu messen. Hat es denn überhaupt einen Wert?

"Ja! Die Unendlichkeit ist geriffelt!" gagste Chich dazwischen. "Nein, es dehnt sich das Endliche, bis es mit einem Knall zerreißt, dann ist es unendlich!" tönte Dr. Rosenquarz selbstsicher. Wir wissen aus dem Teil des Unendlichen, daß es kein Teil ist, sondern ebenso eine Unendlichkeit. Dies ist eine endliche Erkenntnis, kann also nicht geltend gemacht werden für die Unendlichkeit selbst. Wie soll man ihr aber da nur beikommen?

Chich hatte auch ihre Waschmaschine der Banalisierung dabei, in die man von Oben die Unendlichkeit stopft, um sie mit Zahnrad und Quirl zu entwerten. Weil aber ihre unschuldigen Augen die Finsternis der Verblendung nicht sehen konnten, nahmen einige die Gelegenheit wahr ein wüstes erotisches Treiben zu entfalten. Sie hatten ihre Triebe in Servietten eingewickelt mitgebracht und auch verdichtete Penetration aus Bi Ba Buzzelmann! Eckchen für Eckchen wurden die Servietten aufgeschlagen wie saugstarke Bücher aus Zellulosefasern. "Sie ziehen uns die Wirklichkeit aus den Knochen!" "Ja, liebe Prinzessin. Sie entziehen uns die Wirklichkeit." Der Meister hatte brav seine hundert Worte gesprochen und der Spuk fand ein schnelles Ende im Backofen. Meinte man.

weil der Meister nun aber ein unendlich gestreiftes BonBon gegessen hatte, war das Ende im Backofen nicht zu finden und auch nicht in anderen Orten die Hitze versprochen, wie zum Beispiel die alte Hölle oder auch das schleifende Fegefeuer der Heiligen. Chich drehte am Korken einer whiskyflasche und sprach dreimal schnell hintereinander: "In altem Scotch wohnt der Meister". Da mußte er verschwinden und die Prinzessin und der Präsident nahmen die ganze whiskyflasche in ihren Besitz. Der Meister hockte griesgrämig darinnen und begoß sich mit dem Saft, der den Toten für gewöhnlich nach der dritten Stunde aus den Ohren tropft. "Sie verwenden ungern Wattestäbchen. Die puffern die Mechanik des Sterben's nur sehr unzureichend", wußte die altkluge Prinzessin gleich. Der Meister sprach seine hundert worte wieder und wieder, doch verdampften sie an der neuen Wirklichkeit, die sich Chich und Raloel gerade aus ihren Knochen saugten. Sie saugten sich mit hungrigen wolfswelpen selber leer. Der Meister mußte darüber lachen und meinte den Sieg schon in der Tasche zu haben. Er sah schnell ein, daß es sich dabei um eine schwer auszumachende Sinnestäuschung handelte. Chich stieg eine Stufe höher und holte tief Luft. Raloel umklammerte sie dabei, um ihr einen festen Halt zu geben.

"Fester, fester!" schrie Chich. Der Lärm den der Meister mit seinen hundert Worten erzeugte war gewaltiger als ein flach gehauchtes Muh. Raloel preßte mit seiner ganzen Präsidentenkraft seine Prinzessin aus, wie eine Orange in der Zentrifuge. In diesem Zustand wurde Chich flusrig und legte sich um die hundert worte des Meister's. Da mußte Raloel auch lachen, denn nun wußten beide, daß es sich bei dem Meister um eine neue Art der Unendlichkeit handelte! Indes sammelte der Präsident seine verstreute und zerfluserte Prinzessin ein und baute sie nach einem uralten geheimen weihnachtsgebäckrezept wieder zusammen. Das dauerte viele, viele Tage und Nächte. Sie ist eine äußerst komplizierte Prinzessin. Nicht so wie die gewöhnlichen Standardprinzessinnen. Die gibt es zu Hauf in jedem Bastelgeschäft.

Als Chich wieder heil und an einem Stück beisammen geschraubt und geklebt war, begann sie den Meister mit den hundert worten zu ersetzen. Was ist das für ein Ding so ein Meister? Er sagt wohin wir marschieren. Er zeigt uns den weg und läßt sich hinterher ziehen in einem schweren, gußeisernen Schlitten. Chich wollte ihn mit hundert worten substituieren, die worte wären viel leichter als der lästige Schlitten. Die Prinzessin begann mit ihrem Ritual. Sie sprach:

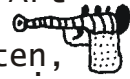


*"Hundert Worte spreche ich,
aus hundert Worten werde ich.
Hundert Meister tragen mich,
hundert Meister fragen Dich,
ob das Lied besteht aus träger Pracht.
Dürfen wir fragen?"*



Der Meister wollte nicht antworten, er rief laut in den Raum aus dem auch der weite weltenraum besteht, so laut, daß alle Sterne einen Schüttelfrost bekamen, davon erholten sie sich bis heute nicht mehr. Chich mußte daher die Sterne wieder gesundpflegen mit Isolatorplatten und Infrarotstrahlern, es wurde auch kalt im Weltraum. Da begann es zu schneien zwischen den Sternen und sie schlotterten und tropften, obwohl sie eingewickelt in Chich's Bettchen schlafen durften. Der Schnee gefror auf der Nase des Meister's und sie wurde rot und geschwollen wie eine Erdbeere.

Chich verwandelte sich in einen guten Arzt, ganz nach der Art von Dr. Rosenquarz und sie begannen damit die Sterne zu operieren. So etwas wurde noch nie versucht und beide wußten, das würde eine Heidenarbeit werden. Der Meister hatte nun ein Einsehen und beschimpfte sich selbst. Er glaubte von sich ein ganz gemeiner Lügner zu sein und verkabelte seinen Kopf mit einem Lügendetektor aus Gesundheitskuchen. Den hatte die Prinzessin eigens dafür gebacken, denn Chich wertet gerne Testergebnisse aus. Doch die Zeit wurde knapp, der Meister und seine hundert worte waren uns keine Hilfe. Er aß den ganzen Lügendetektor auf und schwor Bock und Stein die wahrheit zu sein und nichts als die wahrheit. Ich schaute verwundert meine Prinzessin an und begriff ihren seltsamen Scherz. Das einzige was nämlich von dem Meister übrig blieb war eine alte abgenukelte Perücke aus Nylonplast, und überall auf dem Sofa fand man noch die verräterischen Zigarrenaschereste. Auch Butterbrotreste klebten an den Sternen. Wir wischten sie ab und bedampften die Sterne mit Aethylaether. Da gingen ihre Lichter aus und wir operierten blindlings in die Atome hinein. Gleich beim allerersten



Chich liebte es einfach über alles Arzt zu spielen. Auch für die Sterne.

Hüllenschnitt fielen die Atomkerne auseinander, als wären sie schon lange morsch in der Mitte. Chich war unterdessen mit dem Aether so am Schnüffeln, daß sie bald ohnmächtig zusammen sank. Ich rief in meiner Not den Meister aus seinem Gesundheitskuchen und bat ihn, mir bei der Sternen-Notoperation zu helfen, denn man mußte sich beeilen, das Universum machte schon Anstalten zu schließen und wir wurden auch rüde abkassiert. Der Meister zahlte die ganze Rechnung, er hatte die Idee ein fröhlicher Messias zu werden, und die zahlen ja bekanntlich immer die Zeche aller anderen. Sogar wenn es keine anderen gibt. Macht ja nichts. Zahlen darf man. Ich bestellte also schnell noch einen Flacon Riechsalz und weckte meine in ihre Haare eingewickelte Prinzessin auf. Der Meister zog heiter in's Erlösen und Chich und ich kochten uns erst mal einen starken Kaffee. Die Sterne leuchteten übermütig wie eh und je und sie waren sogar wieder einigermaßen heiß gerührt. "Vielleicht können wir morgen schon warm baden!" freute sich Chich. Der Präsident saß derweil zufrieden in einen Schwarm erhitzter Neutrinos und sagte:

"Was für ein Theater wegen den hundert worten. Das hätte man auch viel kürzer halten können."

"Dann wäre es aber nur halb so schwer geworden. Das Universum, meine ich."

"Da hast du mal wieder recht wie immer, liebste Prinzessin. Ohne den Meister und seinen hundert worten wäre alles nur halb so schwer. Und damit auch doppelt so breit. Oder viermal so weit. Wie man's eben haben will."

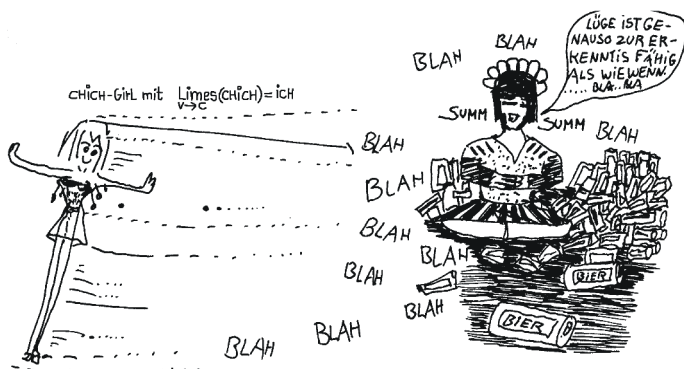
Raloel Rosenquarz dachte noch eine Weile über die gesamte Masse des bekannten Universum's nach, kam aber wie immer zu keinem eindeutigen Ergebnis. Chich wertete indes die Daten des Gewürzkuchen-Lügendetektorrestes aus und malte eifrig komplizierte Kurven auf eine mitgebrachte, schon benutzte Serviette.

“Die Unendlichkeit lügt! Sie gaukelt uns etwas vor, was noch gar nicht existiert”, schloß die begabte Schaukelprinzessin nach längerem Betrachten ihrer penibel gezeichneten Kurven.

Raloel stand auf und sprach mit erhobenem Zeigefinger zu seiner Prinzessin: “Natürlich lügt sie, das hätte ich dir gleich sagen können. Das Universum ist aus einer Lüge entstanden. Und aus einem Irrtum heraus. Gott hat nicht einfach so gelogen, dann wäre er ja böse, das aber kann nicht sein, daher hat Gott irrtümlicherweise gelogen, also unabsichtlich. So etwas kann schon mal vorkommen. Denn Gott behält sich vor lügen zu können, doch tut er es nie, außer wenn er sich mal irrt. Und da das Unendliche gewissermaßen eine besondere Lüge Gottes ist und der Meister sein verlängerter Arm, muß die Unendlichkeit vom Standpunkt des Endlichen aus gesehen eine Lüge sein. Im Flüssigen Sein dagegen ist jede Lüge Wahrheit und umgekehrt. Doch bleibt auch das wahre wahr, wenn es wahr wäre. In der steifen Ordnung der Endlichkeit kann die Lüge eine schwer zu erkennende, manipulative und gefährliche Gewalt sein. Wenn man sich im Unendlichen bewegt sieht das schon wieder anders aus. Dann werden alle Träume wahr und die Dinge sind wieder an ihrem Platz, wo sie ja auch hingehören. Eine Zeit wird kommen, in der es im gesamten Universum so ist.

Ein Traum ist genau dann eine Lüge, wenn wir uns nicht darüber im Klaren sind, daß es ein Traum ist. Ich sage hier bewußt nicht “nur ein Traum”. Der Traum ist wertvoller als das was ist, der Traum ist das, was sein könnte, was werden soll. Ein Irrtum ist noch keine Lüge. Die Lüge ist ein bewußtes “hinter's Licht führen” und das kann manchmal sehr schmerzvoll oder auch überaus heilvoll sein. Das hängt ganz davon ab, wie wir damit umgehen. Die Lüge ist eine Form von Gewalt und beinhaltet damit auch eine Kraft, die wir nutzen könnten. Dazu müßten wir allerdings eine Art “illuminierte Lüge” erschaffen, und dies allein ist das Göttliche Theater der Dementia Simplex. Sie ist nichts anderes, als die Unendlichkeit vom Standpunkt der Unendlichkeit aus betrachtet. Die rohe Gewalt der Welt verliert hier ihre Bedeutung. Die Angst weicht dem Vertrauen in's Nichts!”

Der Präsident kam wieder mächtig in Fahrt, Frischhaltefolienfetzen flogen durch die Luft und binnen weniger Sekunden waren unsere Geheimagenten getarnt als Sternendoktoren auf Lichtgeschwindigkeit beschleunigt. Man hörte nur noch ein leises “Uhhrgmmmm”, das sich zwischen die zurückgebliebenen Gewürzkuchenkrümel mischte.



Der Präsident und seine Prinzessin, oder die Prinzessin und ihr Präsident, hatten nun eine etwas seltsame und verschrobene Art des Reisen's an sich. Während der eine irgendeinen frei wählbaren Unfug plapperte, wurde der andere dadurch beschleunigt und umgekehrt. So entstand die uns bekannte "Dementia Simplex" und nicht anders. Und Chich und ich kommen da hin, wo wir hin wollen. Auch Bier spielt dabei eine Rolle. Sic Itur Ad Astra.

Nachwort des Autor's:

Es soll hier nicht der Eindruck entstehen es handle sich bei der Dementia Simplex um einen beliebigen Unfug! Durch die Beschleunigung eines beliebigen Unfug's erhebt sich eine kritische Auswahl desselbigen aufgrund der erfahrenen Beschleunigung, und in einem rekursiven Prozeß evolutionärer Phasenbildung des vorhandenen Sternwander's entsteht Schritt für Schritt eine wohlgeordnete, paradoxe Progression des Absurden. Egal wie intensiv wir die fein dosierten Mechanismen des DaDa auch untersuchen, am Ende erhalten wir immer das gleiche Sternwanderprinzip, welches hinter jedem Ding steckt. Doch nun zu etwas völlig Anderem:



Der Meister als heiterer Erlöser. So mag man ihn am liebsten. Treu und ergeben, dem Unendlichen zugetan. Und was ist die Moral von der Geschichte'? Hundert schöne Worte ersetzen den Meister nicht!

Das Bild wird Klang, der Klang wird Duft und Geschmack und diese wieder Bild. Ein Superlutschbonbon des Sein's. Ja, das Seiende selbst, das Dasein an sich soll durch die reine Wahrnehmung kondensieren. Denken nimmt Geschmack und Farbe an. Oder man hört das Knacken der Logik. Das mathematische Denken ist sehr oft ein schwarz-weißes, knisterndes Geräusch. Wenn man es hören würde. So geht das mit allen Dingen des Geistes. Das wäre ein Fest für die Theologen, Gott als Kugelhupfbackrezept! Man dürfte reichlich zulangen. Für jeden 6 Stücke! Das Nirwana könnte man sicher durch einen dezenten Wodka-Lemongeschmack darstellen, mit viel Eis. Die Hölle als scharfe Pizza-Peperoni und der Himmel würde sich als Himbeer-Vanillepudding eröffnen. Oder Cocosflocken auf Schlagsahne. Haselnüsse und geräucherter Schinken. Geröstete Zwiebeln in Curry. Zimtschnecken mit Nußgelée. Marzipankartoffeln gewälzt in stark öligem Kakau und Schokostreusel. Rot-weiß gestreifte Mentholbonbons und ein Mäulchen Pfefferminztee im Schnee. Warme Kuhmilch und frisches Bauernbrot. Gibt es in Cocos Palam Kühe? Theoretisch nicht, doch könnte man sie erfinden. Oder aus dem entsprechenden Genius essenzieren. Eine Vollendete Sternwandermenge enthält auch Kuhgenien.

Cocos Palam
The Magic Worlds

==== (O*) (O*)

Was soll das werden? Wissen wir nicht längst durch die Sternwanderei, daß es sich bei Cocos Palam um die magischen Welten, um die Künstlichen Paradiese einer sich der Wahrnehmung entziehenden Informationsdroge handelt?

Ja, wir wissen darum, die Wirkungsweise ist uns bekannt, doch diese Welten gefaßt als stille Ewigkeit des Bildes eröffnen uns eine mystisch invictuöse Schau, tief in das Millenische Wunder hinein. Die Zauberworte darum stehen wohl dosiert bereit auf der anderen Seite und erheben die Lebendigkeit des Bildes zum Focus der Offenbarung. Cocos Palam erstrahlt als Vision bildlich, doch erreicht es uns durch den Klang seiner Zauberworte in jeder Form, als Geschmack eines Kekses oder als Symphonie klingender Sterne.

Die Wahrnehmung jeder nur möglichen Sinnesausrichtung läßt sich so erschließen.